

PodC JLL Episode 134

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 134: <Matthäus und seine Freunde – Teil 3>

Nach der Bekehrung des Matthäus lädt er seine Freunde zu einem großen Mahl in sein Haus ein und Jesus mit seinen Jüngern gleich dazu. Es wird gegessen, geredet, aus Zöllnern und Sündern werden Nachfolger Jesu und während sich der Himmel freut, stehen die Pharisäer draußen und verstehen die Welt nicht mehr. Wie kann ein Rabbi, letztlich ja irgendwie einer von ihnen, sich mit diesem Gesindel abgeben? Kaum fragen sie die Jünger Jesu bekommen sie von dem Herrn Jesus selbst die Antwort:

Lukas 5,30.31: Und die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten murrten gegen seine Jünger und sprachen: Warum esst und trinkt ihr mit den Zöllnern und Sündern? 31 Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken; 32 ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße.

Da waren wir gestern stehen geblieben und ich hatte die Frage aufgeworfen, warum Jesus überhaupt Menschen zur Buße aufruft und nicht zum Glauben. Muss man nicht glauben, um gerettet zu werden? Und die Antwort ist natürlich ja, das muss man! Ohne Glauben keine Rettung. Aber was ist eigentlich Glaube? Glaube ich, indem ich Jesus als Retter anrufe? Ja, in diesem Moment glaube ich, aber das Anrufen selbst, die Bitte an Gott, mich zu retten, so sehr sie auch ein Ausdruck meines Glaubens sein mag, ist nicht der Glaube selbst. Glaube ist nie das, was ich tue, **sondern die Haltung hinter dem Tun**. Glaube ist die Haltung des Vertrauens, die sich in meinen guten Werken genau so widerspiegelt, wie im Umgang mit meiner Sünde. Ob ich gehorsam lebe oder meine Sünde bekenne, beides muss aus Glauben sein, um in den Augen Gottes etwas zu gelten. Mein Tun muss meinem Glauben, meinem Vertrauen in Gott entspringen. Und wenn wir uns die Frage stellen, woher solcher Glaube kommt, dann ist klar: Immer aus der Predigt (Römer 10,14.17).

Aber zurück zum Glauben, der rettet. Wie gehören Glaube und Buße zusammen? Ich hatte gestern gesagt, sie sind zwei Seiten einer Medaille. Ohne Gehorsam gibt es keinen Glauben. Einfach deshalb nicht, weil eine

grundsätzliche Haltung des Vertrauens, eben Glaube, sich ja in meinem Umgang mit der Person, der ich vertraue widerspiegeln muss. Zu sagen, ich glaube an Gott, also ich vertraue Gott, aber ich tue nicht, was er gebietet, zeigt nur, dass ich gar nicht *Gott* vertraue, sondern mir selbst. Ich tue nicht, was er will, weil ich denke, dass ich besser weiß, was für mich gut ist! Das ist die Haltung hinter Sünde! Jedenfalls hinter all den Sünden, die nicht so hoppla-mäßig, aus Versehen passieren. Und so verwundert es nicht, dass Johannes formuliert:

Johannes 3,36: Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

Wer glaubt... wer aber nicht gehorcht. Unglaube und Trotz gehen in der Bibel immer Hand in Hand. Aber genau so tun es auch Glaube und Gehorsam. Ganz eng von Paulus so zusammengefasst:

*Römer 1,5: Durch ihn (= Jesus) haben wir Gnade und Apostelamt empfangen für seinen Namen zum **Glaubensgehorsam** unter allen Nationen,*

Glaubensgehorsam. Ein Wort im Deutschen, um ein Konzept zum Ausdruck zu bringen. Glaube und Gehorsam bilden eine Einheit.

Und deshalb ist ein Aufruf zur Buße, also zum Gehorsam durch den Herrn Jesus ganz praktisch eine Einladung zum Glauben, eine Einladung dem Wort Gottes zu vertrauen und damit zu glauben. Oder schließen wir diesen Gedankengang mit Habakuk 2,4 ab:

Habakuk 2,4: Siehe, die (verdiente) Strafe für den, der nicht aufrichtig ist! Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.

Ich hoffe ihr hört, was hier steht. *Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.* Dieser Text wird mehrfach im Neuen Testament zitiert und auf uns Gläubige angewandt. Eines ist mir hier nur wichtig: Es ist immer der Gerechte¹, der durch den Glauben ewiges Leben findet, niemals der Ungerechte. Der Ungerechte ist eben nie der Gläubige; kann es auch nicht sein, weil er ja mit seinem Leben beweist, dass da kein Glaube ist (vgl. Jakobus 2,18). Und wo kein Glaube ist, da ist auch kein ewiges Leben.

Sorry, das war jetzt vielleicht etwas viel, aber mir war das Thema noch einmal wichtig. Ein vorletztes Mal zurück zu dem Gespräch des Herrn Jesus mit den Pharisäern.

Matthäus 9,12.13: Als aber er es hörte, sprach er: Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. 13 Geht aber hin und lernt, was das ist: »Ich will

¹ Der Gerechte im AT ist nicht der Perfekte, sondern der, der in sich den Wunsch trägt, gerecht leben zu wollen und es im Rahmen seiner Möglichkeiten auch tut bzw. die Opfer bringt, wo er versagt hat. Es geht auch hier – wie ja eigentlich immer in der Bibel – ums Herz! Äußerliche Show ist Gott immer ein Gräuel.

Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer.« Denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Geht aber hin und lernt, was das ist: »Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer.«

Das ist der Vorwurf Jesu an die Pharisäer. Es gibt eine Lektion, die sie noch nicht gelernt haben. Und die Lektion stammt aus Hosea 6,6.

Hosea 6,6: Denn an Güte (o. Gnade, Liebe) habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern, und an der Erkenntnis Gottes mehr als an Brandopfern.

Wir werden uns die Lektion morgen genauer anschauen. Für heute will ich abschließend nur kurz auf die Pharisäer eingehen. Die hatten sich nämlich geistlich verlaufen. Man kann es nicht anders sagen. Und wir müssen aufpassen, dass uns das nicht auch passiert.

Den Pharisäern ging es im Leben um Gerechtigkeit. Sie wollten Gott gefallen. Das ist der Grund dafür, warum sie z.B. keine Gemeinschaft mit Zöllnern und Sündern pflegten. Und es ist gut, wenn man sich viele Gedanken um Gerechtigkeit macht. Nicht umsonst spricht der Herr Jesus in der Bergpredigt davon, dass wir *zuerst nach dem Reich Gottes und nach Gottes Gerechtigkeit trachten sollen* (Matthäus 6,33). Aber – und ich hoffe ich bekomme den Punkt jetzt rüber – die Beschäftigung mit Gerechtigkeit trägt in sich die Gefahr, dass wir uns zu sehr mit den Grenzen beschäftigen. Also mit Fragen wie: Was soll ich tun bzw. was ist verboten? Gebote und Verbote eben. Aber Vorsicht: Bei *Gottes Gerechtigkeit* sind die Grenzen so etwas wie Ziele. Sie offenbaren uns das Herz Gottes. In den moralischen Geboten Gottes steckt sein Charakter. Und wenn ich Gebote und Verbote mit der Frage betrachte: „Wie weit kann ich gehen, bis ich raus bin und ein Problem bekomme!“, dann habe ich eigentlich nicht verstanden, was Gott will. Dann benutze ich Gottes Gebote, um meine Selbstgerechtigkeit zu befeuern, aber nicht, um ihn kennen zu lernen. Dann geht es mir darum, gut zu sein, aber nicht darum, immer mehr als Kind Gottes die moralische Vollkommenheit meines Vaters im Himmel widerzuspiegeln (vgl. Matthäus 5,48). Und genau dieses Missverständnis war im Kern das Problem der Pharisäer.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest für dich noch einmal definieren, was du unter Glaube bzw. Glauben verstehst.

Das war es für heute.

Weiterhin bete ich mit Freunden abends von 21.30 Uhr bis ca. 22.00 Uhr via Zoom für einen friedlichen Ausgang des Ukraine-Krieges. Wenn du mitbeten willst, melde dich.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.
AMEN